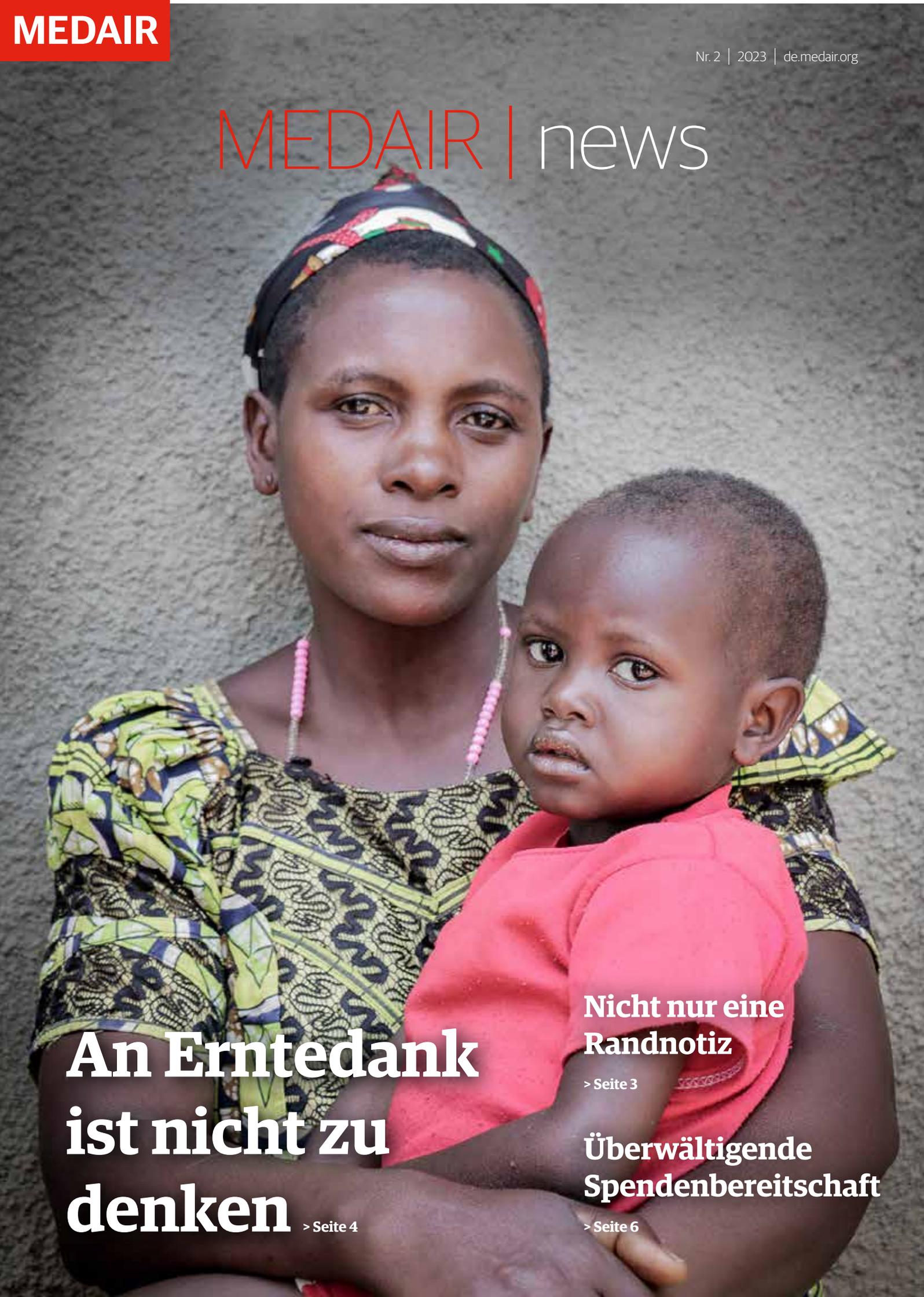


MEDAIR | news



**An Erntedank
ist nicht zu
denken** > Seite 4

**Nicht nur eine
Randnotiz**

> Seite 3

**Überwältigende
Spendenbereitschaft**

> Seite 6

Lasst uns Gutes tun und nicht müde werden;
denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn
wir nicht nachlassen.

GALATER 6,9

Liebe Freunde und Unterstützende von MEDAIR,

fragt man Kinder in Deutschland, woher das Brot auf dem Tisch kommt, antworten nicht wenige aus vollster Überzeugung: aus dem Supermarkt. In Zeiten immer voller Regale scheint die Bedeutung der „Guten Ernte“ marginal. Doch vor nicht allzu langer Zeit war das ganz anders. Da hingen Leben und Überleben einer Gesellschaft davon ab, ob die Ernte reich oder eben dürrig ausgefallen ist. Nicht umsonst bitten wir Gott im Vaterunser um „unser tägliches Brot“ und feiern beim Erntedankfest den ewigen, göttlichen Kreislauf von Aussaat, Wachstum und Ernte und danken Gott dafür.

Blicken wir jedoch über die Grenzen Deutschlands hinweg, wird uns sofort klar, wie fragil dieser Kreislauf sein kann. Denn in Zeiten des Klimawandels, in denen Dürren und Naturkatastrophen zunehmen, ist eine reiche Ernte alles andere als selbstverständlich. Bleibt diese nämlich aus, sind eben jene Länder auf Importe aus dem Ausland angewiesen, um den Bedarf der Menschen zu decken.

Einer der größten Getreidelieferanten für die Länder des globalen Südens ist die Ukraine. Doch durch die Krise und Blockaden bleiben diese dringend benötigten Lieferungen aus. Die Folgen sind katastrophal. Die Zahlen des am 12. Juli vorgestellten Welternährungsbericht bestätigen dies. Mehr als 735 Millionen Menschen leiden weltweit unter Hunger.

Um diese Not zu lindern, ist MEDAIR in vielen Ländern dank Ihrer Unterstützung im Einsatz, um den Hunger zu bekämpfen und den Menschen zu helfen.

Herzliche Grüße



Steffen Horstmeier
Geschäftsführer MEDAIR e.V.

Veränderungen bei MEDAIR

Wir freuen uns über zwei neue Mitarbeitende im MEDAIR-Team. Seit 4. Juli verstärkt uns **Susanne May**. Sie arbeitete zuletzt bei einer Unternehmensberatung in Stuttgart und bringt langjährige Erfahrungen in der Büroorganisation, im Marketing und Finanzbereich mit. Sie kümmert sich zukünftig um das Backoffice im Büro in Wiesbaden und unterstützt unser Finanz-Team.

Dessen Leitung hat seit dem 13. August **Michael Marquard** inne. Mit Michael haben wir einen kompetenten Finanzmanager gewinnen können, der seine Qualitäten in vielen namhaften Firmen im In- und Ausland unter Beweis gestellt hat. Herzlich Willkommen, Michael!

Nach über vier Jahren haben wir zum 30. Juni leider unsere geschätzte Kollegin **Nadine Nowicki** verabschiedet, die zurück in die Entwicklungszusammenarbeit wechselt.



Nadine war unter anderem maßgeblich am Aufbau des Wiesbadener Büros beteiligt und kümmerte sich in ihrer Funktion als Teamleiterin Philanthropie und Events z. B. um die persönliche Betreuung und Akquise von Großspendern und Unternehmenskooperationen sowie die Organisation und Durchführung von Events.

Wir danken Dir, Nadine, für Dein außergewöhnliches Engagement und Deine Leidenschaft, die Du Tag für Tag in Deine Arbeit eingebracht hast und wünschen Dir alles, alles Gute für Deine neue Aufgabe. Du wirst uns fehlen.

Ukraine

Nicht nur eine Randnotiz



Annähernd 18 Monate dauert nun schon der Ukraine-Konflikt an. Die Not der Menschen im Land wächst, während sich die mediale Berichterstattung aktuell auf Fortschritte und Rückschläge bei den militärischen Auseinandersetzungen konzentriert. Schicksale wie das der alleinerziehenden Mutter Taisia aus dem Osten der Ukraine sind eher eine Randnotiz. Aber nicht für MEDAIR.

„Ich rannte nach Hause. Als ich alles mit eigenen Augen sah, schrie ich nur, weil ich nicht weinen konnte. Ich war total erschüttert. Es war nichts mehr da“, klagt die 44-Jährige unter Tränen. Im Bruchteil einer Sekunde hatte ihr eine Fliegerbombe alles genommen. Nur durch eine göttliche Fügung war sie mit ihrem Sohn nicht im Haus und überlebte. Gemeinsam wohnen sie nun bei ihrer Mutter im selben Dorf. Verlassen will sie ihre Heimat nicht.

So wie Taisia und ihre Familie harren – trotz großer Gefahr für Leib und Leben – annähernd sieben Millionen Menschen in ihren teilweise zerstörten Häusern im Osten der Ukraine aus oder sind wieder in ihre zerstörten Dörfer zurückgekehrt. Knapp fünf Millionen Menschen

benötigen humanitäre Hilfe. Neben der Versorgung der Bevölkerung mit dringend benötigten Hilfsgütern wächst auch die Notwendigkeit, die psychologischen Folgen der Betroffenen des Konflikts zu behandeln.

Seit Beginn der Krise ist das MEDAIR-Nothilfeteam unermüdlich im Einsatz, um den Menschen im Land dringend benötigte Hilfe zukommen zu lassen. Mit Unterstützung der deutschen Regierung durch das Auswärtige Amt wird diese Hilfe nun weiter ausgebaut.

Ziel ist es, die bereits laufenden Maßnahmen zu intensivieren, um noch mehr Menschen zu erreichen. Im Zentrum des Projekts stehen die Verbesserung der Lebensbedingun-

gen und der psychischen Gesundheit durch Instandsetzung von Häusern und psychosozialer Unterstützung für vom Konflikt betroffener Menschen – insbesondere in den östlichen Oblasten (Regionen) der Ukraine Sumska, Kharkivska und Donetska.

Auch Taisia erhält neben materieller Hilfe nun endlich die Möglichkeit, die traumatischen Erlebnisse durch professionelle Unterstützung von MEDAIR aufzuarbeiten.



Die Arbeit in der Ukraine wird vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland gefördert.

Finanzierungspartner

Auswärtiges Amt
Europäische Union

confirado GmbH & Co. KG
Dr. Heinz-Horst DEICHMANN-Stiftung
Evangelische Landeskirche in Württemberg (ELKW)
Ingenieurbüro Wagner
Kielburger Tischler & Elektriker GmbH & Co. KG
ritzenhoefler & company
VIEWENTO GmbH

Zertifiziert von



Kooperationspartner von



Impressum

Herausgeber: **MEDAIR e.V.**
Luisenplatz 1
65185 Wiesbaden
Telefon 0611 1726 5360
deutschland@medair.org
de.medair.org

Redaktion: Jens Allendorff (verantwortlich)
Layout: Reichert design, Dormagen
Druck: müller Fotosatz&Druck GmbH,
Selbitz, Oberfranken
Titelbild: Jonathan Kyle

An Erntedank ist nicht zu denken

Der Osten der Demokratischen Republik Kongo ist fruchtbar. Die Natur bietet den Menschen alles, was sie zum Leben brauchen. Doch die Zeit, in der die Bevölkerung Gott für eine reiche Ernte danken konnte, ist schon lange vorbei. Heute hungern die Menschen. Über eine Million Kinder sind akut unterernährt. Wiederaufgeflamte und andauernde Konflikte, Armut und Krankheiten lassen ein friedliches Erntedankfest in weite Ferne rücken. Hilfe kommt von Menschen wie Dr. Bonshi Mushumo und Organisationen wie MEDAIR.



Dr. Mushumo hat eine Mission. Angetrieben von seiner Berufung, Dienst am Nächsten zu tun, begibt er sich in die entlegensten Winkel im Osten des von Krisen und Konflikten geplagten Landes, um Kinder vor dem Hungertod zu bewahren. Dafür lässt der 39-Jährige seine eigene Familie in der Stadt zurück, erklimmt hohe Berge, überquert breite Flüsse auf notdürftigen Brücken und kämpft sich durch dichte Wälder. Dr. Mushumo arbeitet als Notarzt für MEDAIR. „Wir helfen, die Gesundheit und Würde meiner Landsleute wiederherzustellen“, sagt er.

Hilfe, die dringend benötigt wird. Denn noch nie waren mehr Menschen in der DR Kongo auf humanitäre Hilfe angewiesen. Laut den Vereinten Nationen sind annähernd 26 Millionen von akuter Ernährungsunsicherheit betroffen - die höchste Zahl weltweit. Die Hälfte der 94 Millionen Einwohner des zentralafrikanischen Landes lebt unterhalb der Armutsgrenze. Gesundheitskrisen durch Ausbrüche



Dr. Mushumo arbeitet seit 2017 für MEDAIR als Notarzt unermüdet, um seinen Landsleuten in der DR Kongo zu helfen.

von Cholera oder Ebola sind eine ständige Bedrohung. Bewaffnete Konflikte verschärfen das Leid der Menschen.

Um auf die steigenden Bedürfnisse zu reagieren, hat MEDAIR, das bereits seit 1996 in der DR Kongo arbeitet, gemeinsam mit der Europäischen Union seine

multisektoralen Hilfeinsätze in den Bereichen Gesundheit und Ernährung, Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Einrichtung (WASH), Notfallvorsorge und Soforthilfe deutlich ausgeweitet.

Seit dem 1. August werden zusätzliche Gesundheitseinrichtungen in den östlichen Provinzen Nord Kivu, Süd Kivu und Ituri unterstützt, in denen eine kostenlose medizinische Versorgung angeboten wird, von der Tausende Menschen profitieren. So wie Gisèle, die gerade ihr Kind in einer MEDAIR-Einrichtung in der Provinz Ituri entbunden hat. „Das ist jetzt das zweite Mal, dass ich in einem MEDAIR-Zentrum entbunden habe, und beide Male ist alles gut verlaufen. Ich bin MEDAIR sehr dankbar.“



Auch Maßnahmen im Ernährungsbereich werden deutlich ausgebaut, damit Dr. Mushumo und seine MEDAIR-Kolleginnen und Kollegen der Ernährungskrise entgegenwirken können. Gesundheitseinrichtungen führen Wasser- und Hygieneprojekte durch, ebenso wie Aufklärungsprogramme zum Schutz vor Cholera. Über unseren Partner HEKS, das Hilfswerk der evangelischen Kirchen in der Schweiz, erhalten bedürftige Familien auch finanzielle Unterstützung in Form von Bargeldleistungen. Erhielten im Jahr 2022 noch knapp 730.000 Menschen dringend benötigte Hilfe, sollen künftig annähernd zwei Millionen Menschen erreicht werden.



Entladung der Hilfsgüter am Flughafen in Goma.

Ein Teil dieser Hilfe kommt am 24. August 2023 buchstäblich vom Himmel. Um 13.25 Uhr landete die letzte der drei Boeing B767-200F aus Nairobi kommend in Goma im Osten des Landes. An Bord befinden sich 43 Tonnen Hilfsgüter, dafür bestimmt, notleidenden Menschen in der DR Kongo zu helfen. Möglich gemacht wurde dieser für MEDAIR kostenlose Transport durch die humanitäre Hilfsbrücke der Europäischen Union (EU HAB). Knapp 2.500 Kartons mit therapeutischer Aufbauernährung - genannt Plumpy'Nut, therapeutischer Milch und diverse medizinische Hilfsgüter finden so ihren Weg in das Bestimmungsland. Nach der

Landung werden sie auf Lastwagen verladen und in MEDAIR-Lagerhäuser gebracht, um sie von dort aus in die bedürftigen Regionen zu bringen.

Auch Dr. Mushumo ist auf diese Lieferungen angewiesen, um die Kinder in den schwer zugänglichen Regionen des Landes zu therapieren, Krankheiten zu behandeln oder Schwangere zu versorgen. Für sie geht er jeden Tag die Extrameile. Der in Goma geborene Arzt ist seit 2017 Teil der MEDAIR-Familie und hat bereits viele Einsätze in den von bewaffneten Konflikten betroffenen östlichen Provinzen des Landes absolviert. „Trotz aller Strapazen gibt mir die Arbeit bei

MEDAIR das Gefühl, Teil einer größeren Mission zu sein, einer Mission, die Gott dient“, erklärt der Kongolese. Die krisengeplagten Menschen seiner Heimat liegen ihm am Herzen, auch wenn die eigene Familie deshalb manchmal zu kurz kommt.

Was ist eine humanitäre Luftbrücke?

Die EU hat zu Beginn der Covid-19-Pandemie im April 2020 eine spezielle „Luftbrücke“ eingerichtet, um Ländern, die während und durch die Pandemie in Schwierigkeiten geraten sind, zu helfen. Seither wurden diverse Hilfsgüter in diese Länder gebracht. Da die Lage in vielen afrikanischen Staaten weiterhin prekär ist, gibt es die Luftbrücke bis heute.

Diese Hilfe ist zeitlich und finanziell begrenzt und den Mitgliedsstaaten und humanitären Partnerorganisationen der Europäischen Union vorbehalten. Die EU legt mit ihren „Airbridges“ einen besonderen Schwerpunkt auf Afrika und hat dafür ein Budget von zehn Millionen Euro bereitgestellt.

Werden Sie aktiv



30€ reichen, um ein stark unterernährtes Kind für drei Wochen mit therapeutischer Aufbauernährung zu behandeln.



70€ sind genug, um 80 Menschen mit schutzbringenden Impfungen gegen Krankheiten wie Corona, Ebola oder Cholera zu versorgen.



130€ ermöglichen eine sichere Geburt in einer Mutter-Kind-Klinik.

JETZT SPENDEN
MEDAIR e. V.
GLS Bank
IBAN: DE71 4306 0967 1225 9773 02
BIC: GENODEMIGLS

Die Arbeit von MEDAIR in der Demokratischen Republik Kongo wird von der Europäischen Union gefördert.

Überwältigende Spendenbereitschaft

Mehr als ein halbes Jahr nach den verheerenden Erdbeben in Syrien und der Türkei weiten MEDAIR und seine Partner ihren Einsatz aus. Insbesondere in der Türkei wird sich die Zahl an Hilfskräften fast verdreifachen.

Ermöglicht wird dies auch durch die überwältigende Spendenbereitschaft und Solidarität der Menschen in Deutschland - durch Sie. Durch Ihre Unterstützung konnte MEDAIR seit Beginn des Einsatzes mehr als 100.000 Menschen in Syrien und der Türkei lebensrettende Hilfe zukommen lassen. Die Maßnahmen sind vielfältig und werden den dringendsten Bedürfnissen der Bevölkerung angepasst. Sie reichen vom Bau von Notunterkünften, der Instandsetzung von Kliniken bis hin zur psychosozialen Unterstützung für traumatisierte Menschen.

Von letztgenannter profitiert auch die 45-jährige Syrerin Noor, deren Lebensstraum seit dem 6. Februar in Schutt und Asche liegt. Erst fünf Tage zuvor hatte Noors Familie ein neues Haus gekauft, für das sie über Jahre gespart hatten. „Jetzt sind wir obdachlos. Die Erinnerung an das Erdbeben geht mir immer wieder durch den Kopf und hindert mich am Schlafen. Ich durch-

lebe den Moment immer wieder in Alpträumen“, klagt die Mutter zweier Kinder. Tränen laufen über ihre Wangen. Im Beisein der MEDAIR-Gesundheitsbeauftragten Nagham kann sie erstmals ihren Gefühlen freien Lauf lassen. „Es tut gut zu weinen, ich habe das gebraucht. Ich habe alles in mir aufgestaut, und es hat mich von innen heraus aufgefrisst“, erklärt sie. „Ich danke MEDAIR, dass ihr euch um uns kümmert.“

Unermüdlich arbeiten unsere Kolleginnen und Kollegen daran, das Leid der Menschen zu lindern, denn trotz aller Maßnahmen ist die Situation für die Überlebenden nach wie vor prekär. Immer noch leben Zehntausende in Zelten oder Containern und verfügen nur über begrenzten Zugang zu medizinischer Versorgung und sanitären Einrichtungen. Auch die Wasserversorgung sei ein Problem, berichtet Damon Elsworth, leitendes Mitglied des Globalen Nothilfeinsatzteams von MEDAIR.

Neues Wasserprojekt in Syrien gestartet
MEDAIR arbeitet bereits seit 2015 in Syrien. So waren wir als eine der ersten Hilfsorganisationen in der Lage, den Menschen sofort zu helfen. Neben den im Text erwähnten Maßnahmen wurde mit Unterstützung der Europäischen Union ein neues Projekt in Syrien gestartet. Es hat zum Ziel, mehr als 75.000 betroffenen Menschen Zugang zu ausreichendem und sauberem Trinkwasser zu ermöglichen. Konkret sollen Gesundheitsstationen und Wassersysteme instandgesetzt oder aufgebaut werden, damit sich betroffene Gemeinden selbst versorgen können.

Inmitten dieser Notlage bereiten die steigenden Temperaturen zusätzliche Sorgen. „Wenn es draußen 40 Grad warm ist - was im Sommer in diesen Regionen keine Seltenheit ist - sind es in einem Zelt 70 Grad“, so Elsworth. „Das sind unerträgliche Temperaturen, die vor allem bei Kleinkindern, Schwangeren und älteren Menschen zu schweren gesundheitlichen Problemen führen können.“

Auch wenn sich der Fokus internationaler Medien verlagert, benötigen die Menschen in Syrien und der Türkei weiterhin unsere Hilfe.



Die Arbeit in Syrien wird von der DEICHMANN-Stiftung und der Europäischen Union unterstützt.



©MEDAIR / Abdul Demacou

Zwei Länder, eine Krise

Langjährige Krisen und andauernde Konflikte in Syrien haben dazu geführt, dass viele Menschen ihre Heimat verlassen mussten und in die Nachbarländer geflüchtet sind. Vor allem Jordanien und der Libanon haben hunderttausende Personen aufgenommen. Beide Länder benötigen nun selbst Unterstützung, um insgesamt mehr als zwei Millionen Geflüchtete zu versorgen.

Die große Mehrheit der Vertriebenen lebt in extremer Armut. Syrerinnen und Syrer dürfen in Jordanien und im Libanon nicht uneingeschränkt arbeiten und haben größte Mühe, ihre Familien zu ernähren, Arztrechnungen zu begleichen oder ihren täglichen Bedarf zu decken. Viele

tungskosten explodieren. Dieselben Gemeinschaften, die uneigennützig Bedürftige aufgenommen haben, sind nun selbst in die Krise geraten.

Mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes leistet MEDAIR seit 2018 in Jordanien lebensrettende humanitäre



©MEDAIR / Weam Daibis

leben in Zeltunterkünften oder unter anderweitig unwürdigen Bedingungen. Es mangelt an sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen. Der Zugang zu Gesundheitseinrichtungen ist beschränkt; Tausende sind ob des Erlebten traumatisiert.

Diese Familien benötigen dringend Hilfe, doch die Mittel in beiden Ländern sind erschöpft. Die Lebenshal-

te für Flüchtlinge und gefährdete Jordanier durch Geldleistungen für Gesundheit und psychosoziale Unterstützung. Mehr als 170.000 Menschen profitierten bereits von der Hilfe.

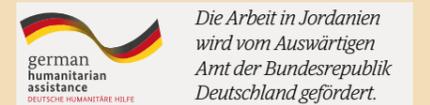
Das erfolgreiche Projekt der Partner wurde nun ausgebaut. Seit dem 1. August 2023 hilft MEDAIR auch den Menschen im Libanon. Wie in Jordanien erhalten nicht nur Geflüch-



©MEDAIR / Weam Daibis

tete dringend benötigten Zugang zu Gesundheitsdiensten und psychologischer Betreuung, sondern auch bedürftige Gemeinschaften im Land. Ziel ist es, noch zusätzlich annähernd 50.000 Notleidende zu unterstützen.

Traurige Spitzenplätze
Der Libanon und Jordanien ächzen unter der Last der Herausforderungen, die die hohe Anzahl an Flüchtlingen mit sich bringen. Beide Länder stehen auf Platz eins und zwei der Staaten mit der weltweit höchsten Anzahl an Flüchtlingen pro Einwohner. Die Spannungen in beiden Ländern nehmen zu. MEDAIR hilft den betroffenen Menschen in beiden Ländern schon seit mehr als zehn Jahren.



Die Arbeit in Jordanien wird vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland gefördert.



Ruhr2NorthSea Challenge

300 Kilometer mit dem Fahrrad von Duisburg bis nach Bensen an der Nordsee sind kein normaler Sonntagsausflug. Doch die elf Radler, die am 17. Juli bei der Ruhr2NorthSea Challenge (R2NSC) für MEDAIR in die Pedale traten, ließen sich von dieser Zahl nicht abschrecken. Im Gegenteil: Die Frauen und Männer im roten MEDAIR-Trikot fuhren für uns buchstäblich die Extrameile und waren am Ende gleich doppelt glücklich.

Denn neben dem persönlichen Erfolg, die Strecke bewältigt zu haben, stand der Erfolg auf der Spendenseite. Jeder MEDAIR-Fahrende hatte nämlich im Vorfeld seine eigene

Spendenaktion gestartet und Freunde und Familie dazu aufgerufen, jeden geradelten Kilometer mit einer Spende zu versehen. So kamen insgesamt starke 6.268 Euro für MEDAIR zusammen. Die DEICHMANN-Stiftung verdoppelte diesen Betrag auch dieses Jahr wieder.



Wir danken allen Fahrenden für ihr außergewöhnliches Engagement und allen Spendenden ganz herzlich für ihre Unterstützung!



©MEDAIR

Unser Rückblick auf das Jahr 2022

Die internationale MEDAIR-Familie hat im vergangenen Jahr 2022 eine historische Marke erreicht. Noch nie in unserer Geschichte konnten wir mehr Menschen dringend lebensrettende Hilfe zukommen lassen. Insgesamt profitierten mehr als 4,6 Millionen Bedürftige von unseren Maßnahmen.

Dabei war das Jahr 2022 in vielerlei Hinsicht herausfordernd. Ob Ukraine-Konflikt, schwere Dürren, eine steigende Anzahl militärischer Konflikte und politischer Unruhen, bis zu einer massiven Hungerkrise und Krankheitsausbrüchen - nur dank Ihrer großzügigen Unterstützung und der, unserer Partner, konnte MEDAIR die Not der Bedürftigen lindern.

Bitte scannen



In welchen Ländern wir aktiv waren und in welchen Bereichen MEDAIR den Menschen geholfen hat, erfahren Sie in unserer Jahresübersicht 2022, die ab sofort online einsehbar ist. → <https://de.medair.org/jahresberichte/>



©MEDAIR / Susan Kovitz